

Es gilt das gesprochene Wort!

**Rede des Oberbürgermeisters Fritz Schramma anlässlich der Gedenkveranstaltung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rathauses am 70. Jahrestag der Eroberung des Rathauses durch die Nationalsozialisten am 13.03.2003, 13.00 Uhr, Hansasaal**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute genau vor 70 Jahren übernahmen die Nationalsozialisten die Macht in Köln. Dies taten sie ganz praktisch und ganz drastisch: Sie besetzten nämlich den Spanischen Bau des Rathauses und das Historische Rathaus.

Hier in den Hansasaal drangen NS- und SA-Horden ein. Und hier hielten sie später ihre Ratssitzungen ab, wie das Bild im Hintergrund deutlich macht.

Das Hakenkreuz des Nationalsozialismus wehte nun auch vor und in dem Rathaus der Stadt, die sich über die Jahrhunderte durch ihren toleranten Umgang mit Fremden und ihre Integrationsfähigkeit einen Namen gemacht hatte.

Hier direkt vom Hansasaal aus betrat der Gauleiter der NSDAP im Rheinland, Josef Grohé, den Balkon des Rathauses und sprach zur Menge.

Die „Demokratie ohne Demokraten“, wie die Weimarer Republik einmal genannt wurde, war mit diesem Tag besiegt.

Die schwierigen Jahre nach dem 1. Weltkrieg und die auch wirtschaftlich problematische Zeit der 20er Jahre hatte der damalige Oberbürgermeister Konrad Adenauer genutzt, um Köln trotz der Krise in eine gute Zeit zu führen.

Zahlreiche Errungenschaften und wichtige Ansiedlungen, die auch heute noch maßgeblich Köln prägen, gehen auf ihn zurück. So etwa die Universität, die er neu gründete, die Ansiedlung der Messe, der Ford-Werke und des Westdeutschen Rundfunks, die Anlage des Grüngürtels

Adenauer war ein beliebter Oberbürgermeister, Adenauer hatte den Kölnerinnen und Kölnern viel Gutes getan.

Am Morgen des 13. März 1933 war er gewarnt worden und hatte sein Haus in der Max-Bruch-Straße in Lindenthal heimlich verlassen, da er ja wusste, dass er verhaftet werden sollte.

Grohé erklärte in seiner Rede Konrad Adenauer und seine beiden sozialdemokratischen Beigeordneten Ernst Fresdorf und Johannes Meerfeld für abgesetzt und berief Günther Riesen zum neuen Oberbürgermeister.

Die Schlagzeile des Westdeutschen Beobachters vom nächsten Tag hätte den Kölnerinnen und Kölnern bereits eindrücklich vor Augen führen können, was in Zukunft an Propaganda und Meinungsmache auf sie zukam.

Denn entgegen der tatsächlichen Meinung und Stimmung titelte dieses Blatt: „Ungeheurer Jubel Kölns über die Verjagung Adenauers.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Kölner Verwaltung hat sich rasch - wie ich finde, erschreckend rasch - an die neuen Machthaber gewöhnt.

In einer Art vorausseilenden Gehorsam hat sie viele der NS-Gesetze schon frühzeitig umgesetzt, die später Zeichen der Verfolgung und der Unterdrückung werden sollten. So war es in Köln bereits Ende März 1933 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern untersagt, städtische Sportanlagen zu betreten.

Im gesamten Deutschen Reich trat ein entsprechendes Gesetz erst wenige Tage später in Kraft.

Ebenso wurde die Zwangssterilisation in Köln sorgfältig und ohne Widerstand durchgeführt, vor allem sogenannte „Erbkranke“ wurden gegen ihren Willen unfruchtbar gemacht.

Die genannten Beispiele werden uns einige unserer Kolleginnen und Kollegen gleich anhand von Originalquellen deutlich machen.

Wie rasch und tiefgreifend sich der Umbruch vollzog, wie rasch und tiefgreifend viele - zu viele - in der Kölner Stadtverwaltung bereit waren, sofort und ohne Widerrede den neuen Herren zu dienen, hat mich sehr verblüfft.

Denn bislang glaubte ich, wie sicherlich viele Kölnerinnen und Kölner, an die Behauptung, Köln sei nie ein Ort des Nationalsozialismus gewesen.

Im Gegenteil, in Köln habe Hitler nie richtig Fuß fassen können, und die Kölnerinnen und Kölner hätten Widerstand geleistet.

In der Tat: Viele Kölnerinnen und Kölner leisteten Widerstand, nicht aber die Stadtverwaltung Köln nach dem 13. März 1933.

Mir war es deshalb besonders wichtig, Sie alle hier heute zu versammeln, um an dieses dunkle Kapitel unserer Vergangenheit zu erinnern.

Denn es hat mit vielen kleinen Schritten angefangen und hat, wie wir ja alle wissen, zu einem verheerenden Flächenbrand geführt.

Als nachfolgende Generationen sind wir verpflichtet, uns an diese Zeit zu erinnern.

Wir sind verpflichtet, die Erinnerung aufrecht zu erhalten, damit ein solches Unrechtsregime in Deutschland nie wieder Fuß fassen kann.

Wir sollten darüber nachdenken und auch vordenken. Wir müssen auch und gerade als Verwaltung Gefährdungen der Demokratie entschieden entgegenwirken.

Nach den Berichten aus städtischen Akten nach 1933 erinnern wir uns gleich an die Stadtverordneten, die auf die eine oder die andere Weise Opfer des Nazi-Regimes wurden.

---

#### Kölner Stadtverordnete als Opfer der nationalsozialistischen Diktatur

Heinrich Arenz (KPD)

Peter Baum (SPD)

Georg Beyer (SPD)

Ernst Hirsch (USPD)

Johannes Matlener (KPD)

Dr. Otto Müller (Zentrum)

Robert Ransenberg (SPD)

Rudolf Safarowski (KPD)

Karl Sattler (KPD)

Johann Thomer (KPD)

Peter Trimborn (SPD)